



Intermittierende Selbstkatheterisierung (ISK)

RKI-Kommission empfiehlt intermittierenden Selbst-Katheterismus (ISK) zur Vermeidung von Harnwegsinfektionen

Wetzlar (28. Juli 2015) – Die Kommission für Krankheitsentstehung und Erforschung (KRKE) am Robert Koch-Institut (RKI) empfiehlt als bestmögliche Prävention von Katheter-assoziierten Infektionen, den intermittierenden Selbst-Katheterismus (ISK) dem Blasenvollkatheter vorzuziehen. „Am immer diese praktikabel ist“. Darauf hat der Bundesverband Weltweittechnologie (WWMed) hingewiesen. Die KRKE-Empfehlung

„Prävention und Kontrolle Katheter-assoziiierter Harnwegsinfektionen“ ist in Bundesgesundheitsblatt (BunzG 2015/7) veröffentlicht worden. Ausführliche Informationen zur ISK-Verordnung finden Sie unter www.rki.de/DE/Content/Infekt/InfektPrax/PraxISK.html

gibt es auf einem speziellen WWMed-Portal unter www.wwmed.de/wwmed-portal

Das vorrangige Ziel der neuen KRKE-Empfehlung ist, die Häufigkeit infektiöser Komplikationen in Zusammenhang mit dem Katheterismus der Patienten zu mindern. Bei jedem Anlegen eines Blasenvollkatheters sollte ein KRKE-Risiko-Selbsttest durchgeführt werden, um nicht ein akzeptables, intermittierendes Einzel-Selbst-Katheterismus in Frage kommt. Dieser Empfehlung schließt sich die WWMed-Experten an. Die Empfehlung der deutschen Fachgesellschaft des Blasenvollkatheterismus (BKV) ist eine Empfehlung der Prävention von ISK. Dies bedeutet, dass die Empfehlung auf klinische Studien zur Sicherheit und Wirksamkeit von intermittierendem Selbstkatheterismus beruht. Harnwegsinfektionen zählen zu den häufigsten nosokomialen Infektionen überhaupt. In den nicht-obstruktiven Fällen sind sie sogar die häufigste Infektionsart. Bei Infektionen im Krankenhaus haben Harnwegsinfektionen einen Anteil von rund 10 Prozent. Auch in Pflegeheimen beträgt etwa ein Drittel von 10 Prozent. Harnwegsinfektionen können zu erheblichen Komplikationen führen und gehören zum Beispiel zu den häufigsten Ursachen für die Krankenhaus-Einführung von Antibiotika. Patienten haben Harnwegsinfektionen darüber hinaus einen höheren Krankheitsverlauf mit erhöhten Kosten für die Gesundheit. Die Prävention von Harnwegsinfektionen ist daher ein zentraler Thema bei gesundheitsökonomischen Ansätzen. Mit der aktuellen Empfehlung aktualisiert die KRKE ihre bisherige Empfehlung aus dem Jahr 1999, in der bei Kurzzeitkatheten (weniger als 5 Tage) alternativ der transurethrale Blasenvollkatheter, der suprapubische Blasenvollkatheter oder ein streng aseptischer, intermittierender Einzelkatheterismus empfohlen wurde – aber eine Präferenz über der drei Methoden. Nach Ansicht des WWMed ist der ISK in den stationären Pflegeeinrichtungen aktuell noch nicht Standard. Deswegen sollten für die Prävention und Kontrolle Katheter-assoziiierter Harnwegsinfektionen die bisherigen Behandlungsstandards überprüft und aktualisiert werden.

Quelle: WWMed, 28.07.2015 (28).